

Bundeswehr

## Bitte Geld ausgeben, Frau von der Leyen!

Der Verteidigungsausschuss fürchtet einen Investitionsstau bei Rüstungsprojekten. Schon im Vorjahr lagen die Ausgaben unter Plan. Die Abgeordneten haben deshalb einen ungewöhnlichen Appell verfasst.

Von Thorsten Jungholt

12.05.14



Foto: AFP Ministerin Ursula von der Leyen bei der Eröffnung der Kinderkrippe der Bundeswehr: Sie weiß, dass nicht alle Probleme der Truppe mit der Eröffnung einer Krippe zu lösen sind.

Den Termin mit den "Campusküken" ließ sich Ursula von der Leyen nicht entgehen. Die Verteidigungsministerin hat sich vorgenommen, die Streitkräfte familienfreundlicher zu machen. Und da ist die Eröffnung einer Kinderkrippe auf dem Gelände der Bundeswehr-Universität in München natürlich ein schöner Beleg dafür, dass dieses Vorhaben vorankommt. Die erste Betreuungseinrichtung der Truppe für Kleinkinder bis drei Jahre bietet alles, "um Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen", sagte die CDU-Politikerin bei ihrer Visite in Bayern.

Tatsächlich schmückt sich von der Leyen mit fremden Federn. Denn die Planungen für die Campuskrippe begannen bereits im November 2005, also just in jenem Monat, in dem aus der niedersächsischen Landespolitikerin von der Leyen die Bundesfamilienministerin wurde. Der erste Spatenstich erfolgte 2013 unter Verteidigungsminister Thomas de Maizière (CDU). Immerhin ist die Kinderkrippe ein Projekt ihres Vorgängers, mit dem von der Leyen hausieren gehen kann.

Andere Hinterlassenschaften de Maizières bereiten ihr eher Probleme. Dazu zählt insbesondere die Haushaltsplanung für 2014. Jüngst musste die Ministerin im Bundestag eingestehen, dass ihr Ressort im vorigen Jahr rund 1,5 Milliarden Euro der vom Parlament bewilligten Gelder für Rüstungsprojekte nicht ausgegeben hatte. Das ist insofern ein Problem, als die Ausgaben nicht wegfallen, sondern sich nur in die Zukunft verschieben – und damit andere fest eingeplante Vorhaben blockieren könnten. Kurz: Durch seine finanzielle Fehlplanung verschenkt das Verteidigungsministerium Geld, das eigentlich dringend gebraucht wird.

Es handele sich um eine "einmalige Verzögerung" in der Vergangenheit, beteuerte von der Leyen. Die Abgeordneten sind sich da nicht so sicher. Jedenfalls beschloss der

Verteidigungsausschuss auf Initiative der Fraktionen von Union und SPD gerade einen reichlich ungewöhnlichen Antrag.

"Das Bundesministerium der Verteidigung wird aufgefordert", so heißt es in dem Papier, das der "Welt" vorliegt, "das Beschaffungswesen so zu steuern, dass sichergestellt ist, dass zur Verfügung stehende Haushaltsmittel im jeweiligen Haushaltsjahr tatsächlich vollständig abfließen." Das Parlament appelliert also an von der Leyen: Bitte gib das Geld auch aus, das wir dir bewilligen!

Es ist nämlich keinesfalls sicher, dass dieses Vorhaben gelingt. Der für den Haushalt zuständige Ministerialdirektor des Wehrressorts, Paul Jansen, skizzierte die Lage in einem Vortrag vor der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik so: Aufgrund der langen Regierungsbildung im vorigen Jahr sei das erste Halbjahr 2014 durch eine "vorläufige Haushaltsführung" gekennzeichnet. Bis zur Verabschiedung des Etats durch den Gesetzgeber im Sommer könnten neue Vorhaben also "haushaltsmäßig nicht auf den Weg gebracht werden". Die Zuhörer verstanden Jansens Botschaft so, dass es zweifelhaft sei, ob der Abfluss der Mittel für Rüstungsprojekte 2014 sichergestellt werden kann.

## **Minderausgaben "finanzplanerisch" auffangen**

Von der Leyen suchte die ob dieser Äußerungen besorgten Parlamentarier damit zu beruhigen, dass sie mit Finanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) eine Verabredung getroffen habe. Danach sollen eventuelle Minderausgaben 2014 und 2015 "finanzplanerisch" aufgefangen werden, indem das Wehrressort 2016 eine Summe von 800 Millionen Euro erhält. Die sollen für "Nachholeffekte" bei den Rüstungsprojekten eingesetzt werden.

Das sei eine lobenswerte Initiative, heißt es im Verteidigungsausschuss. Aber erstens habe diese Absprache keine Gesetzeskraft, könne von Schäuble im Falle einer negativen Haushaltsentwicklung also kassiert werden. Und zweitens könne der Investitionsstau auch weit mehr als 800 Millionen Euro betragen. Unter den Experten kursiert die Befürchtung, dass allein 2014 erneut rund 1,5 Milliarden Euro nicht ausgegeben werden können.

Von der Leyen ist zugutezuhalten, dass die Finanzierung von Rüstungsprojekten eine komplizierte Angelegenheit ist und sie auf die Belastbarkeit der Informationen durch ihre Fachleute vertrauen muss. Die fallen gelegentlich etwas unpräzise aus.

## **Eine Milliarde unter Plan**

Ein schönes Beispiel dafür ist der Eurofighter. Allein bei dem Kampfflugzeug unterschritten die "Ist-Ausgaben" 2013 die Planung um eine Milliarde Euro. Als Grund dafür führte von der Leyen an, es habe "Verzögerungen, Minderleistungen, Stückzahlreduzierungen" gegeben. Die wehrtechnische Industrie freilich wunderte sich über diese Erklärung. Die Unternehmen behaupten, sie hätten 2013 vertragskonform geliefert. Und ihre Rechnungen seien von Kundenseite ebenso vertragskonform beglichen worden.

Die Erklärung für diesen Widerspruch heißt NETMA. Das ist die Nato-Agentur für Entwicklung, Produktion und logistische Betreuung des Eurofighter. Die Abnehmer des Flugzeuges kommen nämlich nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Großbritannien, Italien, Spanien und Saudi-Arabien. Die Industrie stellt ihre Rechnungen nicht an Endkunden

wie die Bundeswehr, sondern an diese Agentur. Und die NETMA hat 2013 alle Rechnungen bezahlt – obwohl Deutschland eine Milliarde Euro weniger eingezahlt hat.

Dafür hatte die Bundeswehr 2012 mehr Geld an die NETMA überwiesen als geplant – weil auch damals schon das Problem auftrat, bewilligte Mittel ansonsten nicht ausgeben zu können. Mit anderen Worten: Die Haushaltsführung des Verteidigungsministeriums ist seit Jahren der Versuch, Fehlplanungen zu kaschieren. Es ist von der Leyens Pech, dass dieses Kunststück ausgerechnet mit Beginn ihrer Amtszeit nicht mehr gelang. "Wir haben die Lösung", sagte von der Leyen den Eltern der "Campusküken" in München – wissend, dass nicht alle Probleme der Truppe mit der Eröffnung einer Krippe zu lösen sind.